



2/90

Freikirchliche Beiträge zur Theologie

## Charismatisch leben nach Paulus

Leittext: 2. Korinther 6,3–10

*Diese Auslegung wurde am 27. 2. 1990 auf der Tagung der freikirchlichen Dozenten in Bad Klosterlausnitz dargeboten. Der Wortlaut mündlicher Rede ist hier beibehalten, nur mit Zwischenüberschriften versehen.*

*Zu den religionsgeschichtlichen Fragen und zur Theologie der Peristasenkataloge im allgemeinen siehe vor allem Wolfgang Schrage, Leid, Kreuz und Eschaton. Die Peristasenkataloge als Merkmale paulinischer theologia crucis und Eschatologie, in: Evangelische Theologie 34 (1974), 141–175.*

Dieser Abschnitt führt uns durchaus nicht vom Tagungsthema ab. Es geht weiter um die Abklärung der Fragen um die charismatische Bewegung, nur daß wir dazu einmal nicht eine der Charismenlisten aufschlagen.

### Grenzen der Charismenlisten

Die Charismenlisten haben ihren guten Sinn, aber auch ihre Grenze. Um den Bestand der

Charismen beispielhaft auflisten zu können, mußte Paulus die einzelne Gabe aus ihrem Sitz im Leben herauslösen. Das ist so, als wenn man in einer Wohnung sämtliche Glühlampen aus ihren Fassungen schraubt, aus Decken- und Wandleuchten, Stehlampen und Tischlampen, sie in einen Korb sammelt und so dem Beschauer präsentiert. Das kann unter irgendeinem Gesichtspunkt sinnvoll sein, aber etwas ganz anderes wäre es, diese Gebilde in Funktion zu sehen, jedes an seinem Ort und in seiner Weise und alles zusammen in einer ausgeleuchteten Wohnung. Diesen Eindruck kann der Korb voll Glühlampen eben nicht vermitteln. Man klimpert da im Glasladen herum, schaufelt ihn mit den Händen durch, sortiert die Dinger so oder so und ist doch noch weit weg vom Gebrauch im Sinne des Erfinders.

Eine einseitig auf die Charismenlisten fixierte Praxis bekommt also leicht etwas Verspieltes. Charismen auf die Spielwiese! Man turnt sich gegenseitig vor, was man schon alles kann. Natürlich kommt da Freude auf. Jede Woche trifft man sich einmal zu diesem Zweck auf der Spielwiese. Aber die Strecken dazwischen? Und der Ernst des Lebens in seinen Höhen und Tiefen? Und der Bezug der Gnadengaben auf unsere alltäglichen Le-

### Themen:

- Charismatisch leben
- Ordination
- Freikirchliche Hymnologie

08 11 1990

17.03.1990

bensumstände, besonders auf die Notlagen und Bedrängnisse? Nicht wahr, das ist es doch, worauf wir brennen oder doch brennen sollten!

## Gewinn der Peristaskataloge

Paulus ist an mehreren Stellen seiner Briefe – oft gezwungen durch sein Gegenüber – in Schilderungen seiner Lebensumstände ausgebrochen, die nun wahrhaftig der Wirklichkeit gaben, was der Wirklichkeit gebührt. Ungeschminkt erfährt man die Umstände seines Lebens. Weil nun Umstände auf griechisch *peristaseis* heißt, nennt der Literaturwissenschaftler solche gerafften Schilderungen „Peristaskataloge“. Wir finden sie etwa in Röm 8,35–39 und Phil 4,11–13, aber vor allem in den Korintherbriefen (z. B. 1. Kor 4,9–13, 2. Kor 6,4–14; 11,23–29). Einen dieser Peristaskataloge, den aus 2. Kor 6, haben wir soeben gehört. Im Hintergrund meiner Ausführungen stehen aber auch die vergleichbaren Stücke.

In diesen Listen begegnen uns nun ebenfalls Charismen, aber nicht isoliert und interessant an sich, sondern mitsamt ihrem Sitz im Leben. Und hier, wo sie an das real existierende Apostel- und Christendasein ausgeliefert sind, bewähren sie sich so richtig. Es gibt sie hier zwar nicht in der Häufung wie auf jener Spielwiese, dafür leuchtet aber um so mehr auf, was an ihnen Gnade und Gabe ist. Hier sind sie mehr als seelischer Ausgleichsport für übertechnisierte Gemüter.

Ich möchte solche eingestreuten Erwähnungen von Charismen wenigstens kurz genannt haben:

Unser Abschnitt nennt direkt die Gabe der „Erkenntnis“ und das „Wort der Wahrheit“ (V 6f). Aber auch die Rede von der „Kraft Gottes“ und von den „Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken“ (V 7) atmet charismatisches Klima. An anderer Stelle heißt es: „Lästert man uns, so trösten wir“ (1. Kor 4,13), uns wird in solchen Lagen also die Gabe der Paraklese geschenkt. Oder: „Wir haben des Geist des Glaubens, so daß wir unverzagt reden“ (2. Kor 4,13), „wir ängsten uns nicht“ (V 8), „überschwengliche Kraft von Gott“ wirkt sich aus (V 7), „das Leben Jesu wird an unserm Leibe offenbar“

(V 10 f.). So finden wir in den Peristaskatalogen Andeutungen einer Fülle von geistgewirkten Gaben, Diensten und Kräften (vgl. 1. Kor 12,4–6).

Ebenso nennen sie übrigens auch Geistesfrüchte nach Gal 5,22f, wie „Liebe, Geduld, Güte“ (2. Kor 6,6), so daß sich in den Peristaskatalogen Geistesgaben, Geistesfrucht und Lebenswirklichkeit gegenseitig durchdringen.

Doch welcher Art ist diese Lebenswirklichkeit, in der all dies Pneumatische bei Paulus seinen Sitz und seine Funktion hat? Sie besteht in einer Fülle von körperlichen und seelischen Leiden.

Das ist freilich ein über die Maßen merkwürdiges Beieinander: Wenn Paulus schwach ist, wirklich schwach und nichts als schwach, gerade dann ist er stark im Heiligen Geist und erweist sich als charismatisch begabter Diener Gottes (V 4). Anders gesehen ist diese Verklammerung überhaupt nicht merkwürdig. Er empfindet sie zugleich als tief logisch und theologisch: Ein Gekreuzigter wird von einem Gekreuzigten bezeugt. Was ist daran widersinnig? Ist der Diener etwa über seinem Herrn? So gesehen handelt es sich nur an der Oberfläche um Antithesen, wenn wir hören: „Als die *Unbekannten*, und doch bekannt; als die *Sterbenden*, und siehe, wir leben; als die *Gezüchtigten*, und doch nicht getötet; als die *Traurigen*, aber allezeit fröhlich; als die *Armen*, aber die doch viele reich machen; als die *nichts haben*, und doch alles haben“ (V 9–10). Die leidvolle Seite seines Lebens ist doch nicht christuswidrig, sondern christusmäßig. Darum kann er solche Erfahrungen als das Sterben Jesu identifizieren, das er an seinem Leibe demonstrativ umherträgt (2. Kor 4,10). Darum verlangt ihm auch danach. Es verlangt ihn nach der Gemeinschaft der Christusleiden und nach der Prägung durch Christi Tod, wie er in Phil 3,10 ausdrückt. Dort spricht er auch von Erfahrungen der Auferstehungskraft und scheidet dabei an eine *gegenwärtige* Erfahrung zu denken, eben an charismatische Kraftimpulse, abgesehen von der Erwartung futuristischer Offenbarung von Auferstehungskraft.

Das heißt, daß er diese Peristasen als den bevorzugten Ort charismatischer Bewegtheit

erkannt hat. Das Vorhandensein von Leiden, nicht erst ihr Verschwinden, läßt so recht aufleuchten, daß bei ihm die Geisteskraft des Gekreuzigten und Auferstandenen auf dem Plan ist. – In diesem Sinne sind die Peristaskataloge neben die Charismenlisten zu legen und sind die Charismenlisten mit Hilfe diese Bekenntnisse auszulegen.

## Vergegenwärtigung

In einem letzten Teil möge klar werden, daß dieser uns fast zu mächtige Abschnitt uns dennoch näher ist, als wir es bisher merkten.

Auch heute gilt nämlich, daß es vornehmlich Gekreuzigte sind, die der Gekreuzigte in seinen Dienst hineinzieht. Dabei mögen es unter uns und auch innerhalb des eigenen Lebens sehr verschiedene Dinge sein, die uns durchkreuzen, aber jeder wird sein Kreuz tragen. Und zwar würde ich überall dort von einem christlichen Kreuz sprechen, wo das Tun des Willens Gottes, das Festhalten an seinem Gebot, das unbeirrte Bleiben in der Sendung unter Last und Leid führt. Auch von unserm Herrn heißt es ja ausdrücklich, daß es Gehorsamsein war, das ihn ans Kreuz brachte (Phil 2).

Doch laßt uns wenigstens an einem Punkt konkret werden. Denken wir an die unter uns, die durch Umstände, ohne eigene Leichtfertigkeit also, unter eine unmögliche Arbeitslast gerieten. Es kamen Dienste auf sie zu, denen sie sich einfach nicht entziehen durften, die sie im Gehorsam gegen den Herrn auf sich nahmen. Nun stapfen sie tapfer durch den Sand täglicher Mühsal. Aber der Berg des Unerledigten vor ihnen wird höher statt niedriger. Irgendetwas bleiben sie immer schuldig. Dazu werden die Füße schwer und schwerer, der seelische Schwung schwächt sich spürbar ab. Chronische Anspanntheit und auch Überreiztheit sind unverkennbar. Eben diese Brüder können mitreden, wenn Paulus schreibt, daß sein äußerer Mensch unter dem alltäglichen Andrang der Sorgen (2. Kor 11,28) und bei zu wenig Schlaf (2. Kor 6,5; 11,27) aufgerieben wird (2. Kor 4,6); wenn er bekennt, daß er manchmal völlig ausgebrannt ist (2. Kor 6,10) und nicht mehr ein noch aus weiß (2. Kor 4,16).

Dabei ist der Kern der Kreuzeserfahrung noch nicht gesagt: Kreuz widerlegt einen, Kreuz macht unglaubwürdig, ganz wie das Kreuz auf Golgatha. Die Vorübergehenden konnten nur den Kopf schütteln: „Ist er der König von Israel, so steige er vom Kreuz herab, dann wollen wir an ihn glauben“ (Mt 27,39–43). Diese Verachtung bekam auch Paulus zu spüren. Selbst christliche Brüder vermochten ihn nicht zu verstehen und gingen seinen Weg nicht mehr mit. Er zählt auf: seine Ehre wurde gekränkt (2. Kor 6,8), er wurde gescholten, ja verleumdet (1. Kor 4,12, 2. Kor 6,8), stand da als der Dumme (1. Kor 4,10), ein klägliches Schauspiel (1. Kor 4,9), Abschaum der Welt (1. Kor 4,13).

Doch genau diese Realität, daß Paulus „täglich“ (2. Kor 11,28) und „immerdar“ (2. Kor 4,1) und „allezeit“ (2. Kor 4,10) das Sterben seines Herrn Jesus an seinem Leibe umhertrug (2. Kor 4,10), war nach seinem Zeugnis Sitz im Leben für charismatische Erfahrungen. Die Korinther stellten sich charismatische Existenz so anders vor, etwa als die eines permanenten Strahlemanns (vgl. 1. Kor 4,8 und 10), aber Paulus ruft ihnen entgegen: „Siehe, wir leben!“ (2. Kor 6,9). Das „Siehe!“ macht auf gänzlich Unerwartetes aufmerksam: Wir Elendsexistenzen leben, Sterbende leben, an ihnen offenbart sich Auferstehungskraft!

Doch zum Schluß noch einmal: Wie sollte es anders sein? Auferstehungskraft benötigt Tote und Totes und sonst nichts (2. Kor 1,9). Alles andere bringt sie selber mit. So wird deutlich, daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns (2. Kor 4,7). Möge der Geist Gottes das *Soli deo gloria* in uns erneuern!

Adolf Pohl  
Ernst-Thälmann-Str. 26  
Buckow (Märk. Schweiz)  
DDR-1276